



© CL 2001 Darmstadt

Dr. Christoph Lübbert
Viktoriastraße 36
D-64293 Darmstadt

Tel: 06151 422298
T-Mobil: 0171 2045811
eMail1: clind04@yahoo.de
eMail2: christoph.luebbert@t-online.de

Aka55plus

Buddhismusseminar, 2. Semester, WS2009/2010

„Einzelheiten der Lehre“

Theravâda-Block: Lehrreden aus dem Pâlikanon

Im Theravâda-Block werde ich ein paar berühmte Reden (p: Suttâ) des Buddha aus dem **Sutta Pitaka** (Korb der Lehrreden) des Pâlikanon - Dreikorbs (*Ti Pitaka*) in Auszügen lesen, interpretieren und besprechen. Damit kommt auch die besondere Art und Weise der Buddha-Reden (wenigstens in einer deutschen Übersetzung) zur Geltung. Das ist noch mal etwas anderes, als wenn man nur den Extrakt des Dhamma (= Lehre des Buddha) in konzentrierter Form vorstellt, wie wir das im 1. Semester getan haben.

Notation: Zitate aus dem Sutta sind in **schwarz**, Kommentare in **blau** und durch „CL:...“ gekennzeichnet. Textauslassungen sind durch „&&& ...“ markiert.

D3.31 *Singâlaka Sutta* – Singâlakos Ermahnung

Sutta Pitaka / Digha Nikaya (Längere Sammlung) D3.31

Übersetzung vom Pâli ins Deutsche: Karl Eugen **Neumann**. Wien 1906
Übersetzungsfehler Neumanns wurden korrigiert. Verlag Zürich / Paul Zsolnay Verlag Wien, 1957

CL: **Themenbereich:** Laienreden / Sittenlehre (p: *sîla*)

CL: **Kurzinhalt:** Buddha deutet dem jungen Bürgersohn *Singâlako* den vedischen Ritus der „Verehrung der 6 Himmelsgegenden“ (O, S, W, N, unten, oben) die *Singâlako* „routinemäßig“, wie der verstorbene Vater es ihn geheißen hat, und ohne große Reflexion durchführt, auf buddhistische Weise, indem er – gemäß dem *Dhamma* – jeder Himmelsgegend einen ethischen und konkret-moralischen Sinn beilegt.

DAS HAB' ICH GEHÖRT. Zu einer Zeit weilte der Erhabene [Buddha] bei **Rājagaham**, im Bambusparke, am Hügel der Eichhörnchen.

CL: „DAS HAB' ICH GEHÖRT“ – so beginnt jedes Sutta. Es deutet darauf hin, dass die Lehrreden des Buddha in den ersten Jahrhunderten des „Alten Buddhismus“ stets *mündlich* weitergegeben wurden. Zuerst von *Ananda*, dem ständigen Begleiter des Buddha, später von den *Therâ* (den altgedienten Mönchen) an die Mönch-Schüler.

Rājagaha war die Hauptstadt des Königreiches *Magadha*, im Südosten des Wandergebiets

des Buddha im heutigen ind. Bundesstaat Bihar. Der König von Magadha, Bimbisara, war ein Anhänger des Buddha.

Um diese Zeit nun war *Singālako*, der Sohn eines Hausvaters, zu früher Stunde schon aufgestanden und aus der Stadt hinweggeschritten, mit wasserbenetztem Gewande, mit wasserbenetztem Scheitel: die Hände gefaltet empor haltend brachte er jeder Himmelsgegend eine Verbeugung dar, nach Osten gewandt und nach Süden, nach Westen gewandt und nach Norden, nach unten hin und nach oben hin (*53).

CL: „... mit wasserbenetztem Gewande, mit wasserbenetztem Scheitel ...“ – die Wasserbenetzung gehörte ebenfalls zu diesen vedischen Ritus. Der Wasserkult wird von den gläubigen Hindus (nicht von den Buddhisten) noch heute gepflegt.

Nun hatte sich der Erhabene [der Buddha] zeitig am Morgen gerüstet, **Mantel und Schale** genommen und war nach der Stadt um **Almosenspeise** aufgebrochen. Da sah denn der Erhabene Singālako den Bürgersohn, wie der zu so früher Stunde aufgestanden und aus der Stadt hinweggeschritten war, mit wasserbenetztem Gewande, mit wasserbenetztem Scheitel, wie er da die Hände gefaltet empor haltend jeder Himmelsgegend eine Verbeugung darbrachte: nach Osten gewandt und nach Süden, nach Westen gewandt und nach Norden, nach unten hin und nach oben hin.

CL: Wie alle Asketen und Samanas, so verpflegten sich auch der Buddha und seine Mönche durch Almosensammeln. Das ist in Burma, Thailand, Sri Lanka z.T. auch heute noch so. Das ist kein „Betteln“ in unserem Sinne. Der Almosen empfangende Mönch bedankt sich nie; eher ist der buddhistische Laie für die Gelegenheit, Almosen geben zu dürfen dankbar, denn es mehrt sein eigenes „Verdienst“.

Bei diesem Anblick hat nun der Erhabene zu Singālako dem Bürgersohn also gesprochen:

«Warum nur bist du, Bürgersohn, so früh aus der Stadt hierher gekommen, mit wasserbenetztem Gewande, mit wasserbenetztem Scheitel, und bringst, die Hände gefaltet empor haltend, jeder Himmelsgegend eine Verbeugung dar, nach Osten gewandt und nach Süden, nach Westen gewandt und nach Norden, nach unten hin und nach oben hin?»

«Der Vater hat mir, o Herr, als er starb, gesagt: <Die Himmelsgegenden, mein Sohn, sollst du verehren.> Da bring ich denn, o Herr, weil ich des Vaters Wort hochschätze und werthalte, achte und ehre, den Himmelsgegenden meine Verehrung auf diese Weise dar.»

«Nicht doch, Bürgersohn, hat man nach edler Sitte den sechs Himmelsgegenden auf solche Weise Verehrung darzubringen.»

«Wie denn aber, o Herr, hat man nach edler Sitte den sechs Himmelsgegenden Verehrung darzubringen? Möge mich, o Herr, der Erhabene

gütig belehren, auf was für eine Weise nach edler Sitte den sechs Himmelsgegenden Verehrung darzubringen sei.»

«Wohlan denn, Bürgersohn, so höre und achte wohl auf meine Rede.»

«Gewiß, o Herr», sagte da aufmerksam [geworden] Singälako der Bürgersohn zum Erhabenen.

CL: Dieses Sutta ist das längste im Pâlikanon, das der Buddha je einem einzelnen **Laien** gegenüber gehalten hat. Es ist auch eines der wenigen, in welchem Buddha **von sich aus** einen Laien anspricht. In der Regel antwortete Buddha Laien bzw. Nicht-Sangha-Angehörigen nur, wenn er von ihnen nach etwas gefragt wurde.

Der Erhabene sprach also:

«Wenn da, Bürgersohn, der heilige [*ariya* – edle] Jünger viererlei Tatengelüste verleugnet hat, er bei viererlei Anlässen keine schlechte Handlung begeht, und er auf **sechs** Gebieten nach abwärts auszugleiten vermeiden lernt, dann ist er also vierzehn Übeln entgangen, hat die **sechs Himmelsgegenden** überzogen, nach beiden Welten hin zum Siege vorschreitend, er hat diese Welt und auch jene Welt zu gewinnen vermocht, und bei der Auflösung des Körpers, nach dem Tode, gelangt er auf gute Fährte, in selige Welt empor. Welche viererlei Tatengelüste sind es, die er verleugnet hat? Lebendiges umzubringen, Bürgersohn, ist ein Tatengelüst, Nichtgegebenes zu nehmen ist ein Tatengelüst, Ausschweifung zu begehen ist ein Tatengelüst, Lüge zu sagen ist ein Tatengelüst. Das sind die viererlei Tatengelüste, die er verleugnet hat.»

&&& ...

CL: Auf die Zahl **6** der Himmelsgegenden anspielend erzählt nun Buddha dem Bürgersohn zunächst, wie ein „*ariya*“, d.h. ein in der Entwicklung fortgeschrittener Mönch seines Sangha, es zu vermeiden lernt, „sich in 6-facher Weise ins Elend / ins Abwärts zu verlieren“.

&&& ...

Auf was für **sechs** Gebieten hat er nach abwärts auszugleiten vermeiden gelernt?

- Berauschte und berückende Getränke, betäubende und betörende Mittel gebrauchen, ist ein Gebiet, Bürgersohn, wo man sich abwärts verliert.
- Müßig auf der Straße sich gern herumtreiben ist ein Gebiet, wo man sich abwärts verliert.
- Festversammlungen besuchen geht ist ein Gebiet, wo man sich abwärts verliert.

- Dem Spiel und der Zerstreuung sich hingeben ist ein Gebiet, wo man sich abwärts verliert.
- Schlechte Freundschaften schließen ist ein Gebiet, wo man sich abwärts verliert.
- Lässig sich gehen lassen ist ein Gebiet, wo man sich abwärts verliert.

«**Sechserlei** Elend, Bürgersohn, bringt der Gebrauch von berausenden und berückenden Getränken, betäubenden und betörenden Mitteln mit sich:

- merkliche Geldeinbuße,
- zunehmende Zänkerei,
- kränkliches Befinden,
- in üblen Ruf kommen,
- Scham und Heimlichkeit preisgeben, und
- an Weisheit lahm werden endlich zum sechsten noch.

Das ist, Bürgersohn, **sechserlei** Elend, das der Gebrauch von berausenden und berückenden Getränken, betäubenden und betörenden Mitteln mit sich bringt.

«**Sechserlei** Elend, Bürgersohn, bringt das müßig auf der Straße sich gern Herumtreiben mit sich:

- man hat auf sich selbst nicht Acht und Bedacht,
- auf Weib und Kind nicht Acht und Bedacht,
- auf seine Befugnisse nicht Acht und Bedacht,
- kommt in Verdacht bei den und den Fällern,
- und ein grundloses Gerücht kann sich da verbreiten,
- und man muß vor vielen leidigen Dingen auf der Hut sein.

Das ist, Bürgersohn, **sechserlei** Elend, welches das müßig auf der Straße sich gern Herumtreiben mit sich bringt.

«**Sechserlei** Elend, Bürgersohn, bringt der Besuch der Festversammlungen mit sich: man fragt nur immer <Wo wird getanzt, wo wird gesungen, wo wird geblasen, wo wird vorgetragen, wo wird gefiedelt, wo wird getrommelt (*54)?> Das ist, Bürgersohn, **sechserlei** Elend, das der Besuch der Festversammlungen mit sich bringt.

CL: Gotama scheint nicht viel für Musik übrig gehabt zu haben. Auch heute noch wird im Theravâda Musik als religiöses Mittel so gut wie nicht verwendet (im Gegensatz etwa zum Tibetischen Buddhismus).

«**Sechserlei** Elend, Bürgersohn, bringt es mit sich, wenn man dem Spiel und der Zerstreuung sich hingibt: wer gewinnt verfeindet sich, wer verliert trauert dem Gehabten nach, das Geld ist also gleich hin, wenn man öffentlich eine Rede hält, so hat das Wort kein Gewicht, Freunden und Genossen ist man verächtlich geworden, zu Hochzeit und Heirat wird man nicht beigezogen, <ein Mensch>, heißt es, <der zum Spieler geworden ist, ist nicht imstande ein Weib zu erhalten (*55).> Das ist, Bürgersohn, **sechserlei** Elend, das die Hingabe an Spiel und Zerstreuung mit sich bringt.

«**Sechserlei** Elend, Bürgersohn, bringt es mit sich, wenn man schlechte Freundschaften schließt: die da Spieler sind, Schwärmer und Trinker, die Betrüger, Schwindler und Raufbolde, die hat er zu Freunden, hat er zu Gefährten. Das ist, Bürgersohn, **sechserlei** Elend, das der Anschluß an schlechte Freunde mit sich bringt.

«**Sechserlei** Elend, Bürgersohn, bringt lässiges Gehenlassen mit sich: <Es ist zu kalt> sagt man und unterläßt die Arbeit, <Es ist zu heiß> sagt man und unterläßt die Arbeit, <Es ist zu spät>, <Es ist zu früh> sagt man und unterläßt die Arbeit, <Ich bin zu hungrig>, <Ich bin zu durstig> sagt man und unterläßt die Arbeit. Indem man so allerhand Vorwände gegen seine Pflichten macht, kann man noch nicht Erworbenes nicht gewinnen, und was man erworben hat wird aufgebraucht. Das ist, Bürgersohn, **sechserlei** Elend, das lässiges Gehenlassen mit sich bringt.»

&&& ...

CL: Nun aber wird der Buddha noch konkreter, indem er angibt, was beim Kult der „Verehrung der 6 Himmelsgegenden“ eigentlich bei jeder dieser Himmelsgegenden zu ehren sei:

«Wie aber, Bürgersohn, kann ein Jünger des Heiligen die sechs Himmelsgegenden überziehen? **Sechs** gibt es, Bürgersohn, der Himmelsgegenden, die man sich merken muß:

1. der **Osten**, das sind die **Eltern**;
2. der **Süden**, das sind die **Meister**;
3. der **Westen**, das ist **Weib und Kind**;
4. der **Norden**, das sind **Freunde und Genossen**;
5. das **Unten**, das ist **Knecht- und Dienergesinde**;
6. das **Oben**, das sind **Asketen und Priester**.

CL: Man beachte die Reihenfolge O, S, W, N. Sie entspricht dem **Lauf der Sonne** (u. der Gestirne) zwischen Auf- und Untergang. Die Himmelsrichtungen sind in **Uhrzeigersinn** aufgezählt. Der **Uhrzeigersinn** ist auch der Sinn in dem der Buddhist heilige Objekte, wie z.B. einen Stupa, umwandert. Es verursacht einem gläubigen Buddhisten geradezu Bauchschmerzen, wenn jemand einen buddhistischen Tempel oder einen Stupa gegen den Uhrzeigersinn umkreist. Als „Richtungen“ der Welt gehörten im religiösen antiken Indien aber stets auch „oben“ und „unten“ dazu.

CL: Die nun folgende Interpretation Buddhas zur „Verehrung der 6 Himmelsgegenden“ ist **nicht** die brahmanische, die auf Götter und Naturkräfte ausgerichtet war. Buddhas Interpretation war für den Bürgersohn Singälako völlig neu, und doch war ihr Inhalt vertraut und konservativ. Es war Buddhas unübertroffene Stärke, althergebrachte Anschauungen und religiöse Bräuche in *seinem* Sinne zu verwenden und umzudeuten, ohne dass dem Laien ein Widerspruch zur Tradition aufgefallen wäre, er aber trotzdem den radikal neuen und für die damalige Zeit revolutionären spirituellen – und intellektuellen! – Hintergrund Buddhas halbbewusst zu spüren bekam. Das machte den Erfolg Buddhas bei den Laien aus.

1. «Fünffach ist, Bürgersohn, die Art wie ein Sohn der **östlichen** Gegend, den **Eltern**, entgegenkommen soll: <Erhalten wurde ich von ihnen, so werde ich sie erhalten, ihre Arbeit werde ich verrichten, der häuslichen Überlieferung werde ich treu bleiben, ihr Erbe werde ich antreten, und wenn sie wohl einst dahingegangen, verstorben sind, werde ich die Spenden **[Totenopfer]** darbringen.> Ist also, Bürgersohn, auf fünffache Weise der Sohn den östlichen Gegenden, den Eltern, entgegengekommen, so nehmen sie sich auf fünffache Weise des Sohnes an: vor Schlechtem wehren sie ab, zum Guten lenken sie hin, zu einem Beruf erziehen sie ihn, eine geeignete Gattin führen sie ihm zu, beizeiten lassen sie ihm das Erbe zukommen. Ist also, Bürgersohn, auf fünffache Weise der Sohn den östlichen Gegenden, den Eltern, entgegengekommen, so nehmen sie sich also auf fünffache Weise des Sohnes an. Da hat er denn diese östliche Himmelsgegend überzogen, sichergestellt, gefahrlos gemacht.

2. «Fünffach ist, Bürgersohn, die Art wie ein Schüler der **südlichen** Gegend, den **Meistern**, entgegenkommen soll: er soll vor ihnen stehen, ihnen aufwarten, ihnen gehorchen, ihres Dienstes beflissen sein, achtsam ihre Kunst begreifen lernen. Ist also, Bürgersohn, auf fünffache Weise der Schüler den südlichen Gegenden, den Meistern, entgegengekommen, so nehmen sie sich auf fünffache Weise des Schülers an: wohlunterwiesen wird er zurechtgeführt, Wohlgefaßtes wird ihm faßlich

gezeigt, alle Kunst, die mitteilbar ist, wird ihm erklärt, bei Freunden und Genossen wird er heimisch gemacht, überall wird er in Obhut genommen. Ist also, Bürgersohn, auf fünffache Weise der Schüler den südlichen Gegenden, den Meistern, entgegengekommen, so nehmen sie sich also auf fünffache Weise des Schülers an (*57). Da hat er denn diese südliche Himmelsgegend überzogen, sichergestellt, gefahrlos gemacht.

CL: Die eigentlichen **Jünger** im Orden (*Sangha*), hat der Buddha, wie das immer das besondere Merkmal seiner Lehre ist, von allem **Glauben** an Autorität freigesprochen: Kein Meister (auch er selbst nicht) und dessen Worte waren zu „verehren“, nur was sie **selbst** durchdacht, **selbst** erkannt, **selbst** verstanden hatten war zu beherzigen. Vgl. dazu das berühmte *Kâlâma-Sutta*, *Anguttaranikaya* A.III.66 – „*Glaubt nichts ...*“. Das enge Meister-Schüler-Verhältnis war und ist in Indien jedoch für alle dortigen Religionen ein wichtiges Prinzip: Wer einmal seinen wahren Meister gefunden hat, der tut sich für seine spirituelle Weiterentwicklung keinen Gefallen, wenn er weiterhin von Meister zu Meister irrt. In dieser Hinsicht widersprechen sich die Empfehlungen des Buddha in diesem und dem *Kâlâma-Sutta* nicht.

3. «Fünffach ist, Bürgersohn, die Art wie ein Gatte der **westlichen** Gegend, seiner **Frau**, entgegengekommen soll: mit Achtung, nicht mit Verachtung soll er sich benehmen, ihr kein Unrecht antun, sie nicht gebietend behandeln, ihr genug zum Unterhalt darreichen. Ist also, Bürgersohn, auf fünffache Weise der Gatte den westlichen Gegenden, seinen Frauen, entgegengekommen, so nehmen sie sich auf fünffache Weise des Gatten an: wohlbestellt ist das Hauswesen, wohlerzogen das Gesinde, kein Gebot wird übertreten, das Besitztum ist in treuer Hut, man ist geschickt und behände bei jeder Arbeit. Ist also, Bürgersohn, auf fünffache Weise **der Gatte** den westlichen Gegenden, **seinen Frauen**, entgegengekommen, so nehmen sie sich also auf fünffache Weise des Gatten an. Da hat er denn diese westliche Himmelsgegend überzogen, sichergestellt, gefahrlos gemacht.

CL: „... der Gatte seinen Frauen...“: Hieraus ersieht man übrigens, dass im antiken vedischen Indien die **Polygamie** (natürlich nur bei den Wohlhabenden) nicht unüblich war. Sie ist keineswegs eine Erfindung des Islam.

4. «Fünffach ist, Bürgersohn, die Art wie ein edler Mann der **nördlichen** Gegend, den **Freunden und Genossen**, entgegengekommen soll: mit Gaben, mit freundlichen Worten, mit nützlicher Bemühung, er wird sie als wie sich selbst betrachten, wird einem Versprechen sich nicht entziehen. Ist also, Bürgersohn, auf fünffache Weise der edle Mann den nördlichen Gegenden, den Freunden und Genossen, entgegengekommen, so nehmen sie sich auf fünffache Weise des edlen Mannes an: den Leichtsinnigen halten sie zurück, des Leichtsinnigen Hab und Gut suchen sie zu retten, dem Gefährdeten bieten sie Zuflucht, im Unglück verlassen sie

ihn nicht, noch in seinen Nachkommen bringen sie ihm Verehrung dar. Ist also, Bürgersohn, auf fünffache Weise der edle Mann den nördlichen Gegenden, den Freunden und Genossen, entgegengekommen, so nehmen sie sich also auf fünffache Weise des edlen Mannes an. Da hat er denn diese nördliche Himmelsgegend überzogen, sichergestellt, gefahrlos gemacht.

5. «Fünffach ist, Bürgersohn, die Art wie ein Herr der unteren Gegend, dem **Knecht- und Dienergesinde**, entgegengekommen soll je nach der Kraft soll er die Leistung an Arbeit einteilen, Kost und Lohn geben, bei Krankheit für Pflege sorgen, außergewöhnliche Annehmlichkeiten soll er mitgenießen lassen, zeitweilig Urlaub gewähren. Ist also, Bürgersohn, auf fünffache Weise der Herr den unteren Gegenden, dem Knecht- und Dienergesinde, entgegengekommen, so nehmen sie sich auf fünffache Weise des Herrn an: vor ihm erheben sie sich, und nach ihm legen sie sich nieder, nur Gegebenes nehmen sie, verrichten tüchtig ihre Arbeit, bringen ihn zu rühmlichem Ansehen. Ist also, Bürgersohn, auf fünffache Weise der Herr den unteren Gegenden, dem Knecht- und Dienergesinde, entgegengekommen, so nehmen sie sich also auf fünffache Weise des Herrn an. Da hat er denn diese untere Himmelsgegend überzogen, sichergestellt, gefahrlos gemacht.

6. «Fünffach ist, Bürgersohn, die Art wie ein edler Mann der **oberen** Gegend, den **Asketen und Priestern**, entgegengekommen soll: mit liebevollen Werken, mit liebevollen Worten, mit liebevollen Gedanken, ohne ihnen das Tor zu verschließen, mit Spenden der Notdurft zur Hand. Ist also, Bürgersohn, auf fünffache Weise der edle Mann den oberen Gegenden, den Asketen und Priestern, entgegengekommen, so nehmen sie sich auf sechsfache Weise des edlen Mannes an: vor Schlechtem wehren sie ab, zum Guten lenken sie hin, gütigen Sinnes erbarmen sie sich seiner, Ungekanntes erklären sie ihm, läutern sein Ohr, die himmlische Fährte zeigen sie ihm an. Ist also, Bürgersohn, auf fünffache Weise der edle Mann den oberen Gegenden, den Asketen und Priestern, entgegengekommen, so nehmen sie sich also auf sechsfache Weise des edlen Mannes an. Da hat er denn diese obere Himmelsgegend überzogen, sichergestellt, gefahrlos gemacht.»

CL: Es spricht für die Toleranz des Buddha dass, obwohl er ständige Differenzen besonders mit der Brahmanen-Priesterkaste hatte, den Singälako nicht gegen sie aufhetzt.

Also sprach der Erhabene. Als der Willkommene das gesagt hatte, sprach fernerhin also der Meister:

«Die Eltern sind der Osten hier,
Dem Süden stehn die Meister vor,
Als Westen gilt da Weib und Kind,
Als Norden uns Genosse, Freund,
«Nach unten reicht der Diener, Knecht,
Asket und Priester oben hin:

Wer also jede Richtung ehrt,
Der ist im Hause reich genug.
«Der Kluge, tüchtig so bewährt,
Als milder, wohlbedachter Mann
Bescheiden wandelnd, nicht verstockt,
Er wird gepriesen mehr und mehr.

«Wer immer aufstrebt, nicht erschlaft,
Und auch im Unglück nicht verzagt,
Unrügbar wandelnd, klar gesinnt,
Er wird gepriesen mehr und mehr.

«Zusammen hält er Freunde fest,
Schenkt freudig, nicht aus Eigensucht,
Er fördert warnend, munternd auf,
Wird so gepriesen mehr und mehr.

«Wer Gabe spendet, freundlich spricht,
Sich heilsam hier zu schaffen müht:
Gerecht erwägt er Ding um Ding,
Je nach der Weise wie's gebührt.

«Das ist der Anhalt für die Welt
Wie um die Achse rollt das Rad;
Wo solch ein Anhalt wäre fehl,
Vergäß' die Mutter an ihr Kind,
Nicht Ehrfurcht gäb' es, keine Scheu,
Nicht Vaters und nicht Sohnes Pflicht.

«Weil dieser Anhalt ist bekannt
Den Klugen, die gar wohl verstehn,
Darum gedeihn sie hoch empor:
Ihr Lob, das darf gepriesen sein (*58).»

CL: Der Buddha war ein Meister in der Pädagogik bei Vermittlung seiner Lehren. Nach einer längeren Abhandlung fasste er – wie hier, so auch in vielen anderen Suttās – die „Ergebnisse“ noch einmal in Versform zusammen, so dass die Hörer es sich merken konnten. Solche Buddha-Verse sind in anderen Teilen des Pālikanon noch mal zusammengefasst. Besonders beliebt sind die über 400 Verse des *Dhammapada*, das ist sozusagen der „poetische Teil“

des Sutta Pitaka. Sie werden von den jungen Theravāda-Mönchen auch heute noch als erstes auswendig gelernt (in Pāli). Die Versform war übrigens in allen antiken Religionen weniger „Kunst“, sondern diente der mnemonischen Unterstützung.

Nach dieser Rede wandte sich Singālako der Bürgersohn an den Erhabenen mit den Worten:

«Vortrefflich, o Herr, vortrefflich, o Herr! Gleichwie etwa, o Herr, als ob man Umgestürztes aufstellte, oder Verdecktes enthüllte, oder Verirrten den Weg wies, oder ein Licht in die Finsternis hielt: <Wer Augen hat wird die Dinge sehn>: ebenso auch hat der Erhabene die Lehre gar vielfach dargelegt. Und so nehm' ich, o Herr, beim Erhabenen Zuflucht, bei der Lehre und bei der Jüngerschaft als Anhänger soll mich der Erhabene betrachten, von heute an zeitlebens getreu.»

CL: Singālako scheint wirklich dem *Sangha* beigetreten und später als Jünger wohlbekannt worden zu sein, da unter dem Titel «Vater Singālo» in den Liedern der Mönche 18 eine Strophe überliefert ist, die wahrscheinlich ihm zugehört: denn der Name *Singālo*, *Singālako*, war damals selten und kommt bei uns anderweitig überhaupt nicht vor. Er entspricht dem athenischen EROTIAS, auch unserem altdeutschen LIEBHARDT.